



Schulzen.

Von einem fleißigen H. K. Kellner

Von A. Hänseler, (Hauptkellner in Landsberg)

Das Wort „Schulze“ gilt als eine Verkürzung von „Schultheiß“. In alter Zeit hatten die Schulzen (Schultheißen) die verschiedenen Abgaben der Bauern und Kossäten des Dorfes einzuziehen (die Schuld zu heissen) und an die Grundherrschaft, in der ersten Zeit nach der Kolonisierung unseres Gebietes (13. und 14. Jahrhundert) also an den Markgrafen, abzuführen. Wir haben drei Gruppen von Schulzen zu unterscheiden: 1. Rehnschulzen, 2. Sehnschulzen, 3. von der Herrschaft zu befähigten Waffenschulzen.

1. Rehnschulzen.

Die Inhaber der Rehnschulden güter wurden gleich den Inhabern der Rittergüter behandelt. Die Belehnung vollzog die Grundherrschaft, also eine Stadt, ein Kloster, ein Ritterorden, ein fürstliches Amt. Viele solche Rehnbriefe sind erhalten geblieben und lassen einen Einblick tun in Rechte und Pflichten der Rehnschulzen und damit Rückschlüsse ziehen auf ihre soziale Stellung.

Die Größe der Rehnschulden güter war sehr verschieden, fast immer aber waren sie umfangreicher als die Bauernbesitzungen desselben Dorfes. Man wollte sich dadurch der Rehnschulden aus der Menge der übrigen Rehnbriefe lösen und erhalten geblieben und lassen einen Einblick tun in Rechte und Pflichten der Rehnschulzen und damit Rückschlüsse ziehen auf ihre soziale Stellung.

Die Größe der Rehnschulden güter war sehr verschieden, fast immer aber waren sie umfangreicher als die Bauernbesitzungen desselben Dorfes. Man wollte sich dadurch der Rehnschulden aus der Menge der übrigen Rehnbriefe lösen und erhalten geblieben und lassen einen Einblick tun in Rechte und Pflichten der Rehnschulzen und damit Rückschlüsse ziehen auf ihre soziale Stellung.

Die Größe der Rehnschulden güter war sehr verschieden, fast immer aber waren sie umfangreicher als die Bauernbesitzungen desselben Dorfes. Man wollte sich dadurch der Rehnschulden aus der Menge der übrigen Rehnbriefe lösen und erhalten geblieben und lassen einen Einblick tun in Rechte und Pflichten der Rehnschulzen und damit Rückschlüsse ziehen auf ihre soziale Stellung.

Hand- und Spanndienste zu leisten hatten. So berichtet z. B. der Landsberger Stadtschreiber: „1573 ist das Schulzenamt zu Dorfow wieder verkauft um 1000 Taler märktisch einem von Rößschen, Jakob Dämde; haben ihm nichts dabei gelassen als das Schulzenpferd, 4 Ochsen und 2 Wisse (als sogenannte Doimeier), 2 Kossäten.“

Den Rehnschulzen standen mancherlei Vorrechte zu. Wohl alle hatten Schatzereizerecht, durften mit ihrer Schatzherde die Grasfelder der Bauern bebühen. Dafür mußten sie für das Dorf Bullen und Eber zur Jagd stellen. Ferner erhielten die Rehnschulzen ein Vollerrecht oder eine Reihe verbriefen. So besaßen z. B. 1416 Volkhard Brauer in Sulam mit der bardeischen (?) Heide, freier Fischerei, dem Flug und dem 3. Pflanzung vom Gericht, wie dies seine Vorläufer besaßen hatten. Wie hier, so gehörte auch anderwärts häufig Fischereirecht, Brau- und Schatzrecht zum Rehnschulzenamt. Wo es sich um Fischereirecht in einem Strom handelte, gab es wegen der Ungenauigkeit der Grenzangaben in den alten Rehnurkunden später häufig Streit. Ein solcher zog sich z. B. in Dorfow von 1625 bis 1747 hin. In diesem Jahre verzichteten sich die Parteien endlich darauf, daß dem Rehnschulzen der private Strom lediglich oberhalb des Dorfes vorläge, dem freien Grundstück der Dorfe vorläge, den Einwohnern aber die kleine Fischerei, so sie zu Fische mit Netzen und Waden, auch mit Reusen und Fladen, dabeistel geübt, künftig vorläge das Dorf zu erzeugen einzukommen werde. Und muß weder der Schulze noch gewisse Fischereirechte und gewisse Jagdrecht verbriefen wurden.

Das wichtigste Recht des Rehnschulzen war die Ausübung des Dorferichts. Doch besaß er nur die „niedere Gerichtsbarkeit“, und wohl „das Untergericht“ genannt. Das Recht, „an Saupf und Giebeln“ zu strafen, stand ihm nicht zu. Für seine Abbezahlung bei der Rechtsprechung gehörte ihm ein Drittel der Gerichtsgebühren, der 3. Pflanzung vom Gericht, wie es in den Urkunden gewöhnlich heißt. Der Rehnschulze hatte überhaupt für Ordnung im Dorf zu sorgen, wirkte mit bei Festlegung der Grenzen nicht nur des Dorfes, sondern auch einzelner Besitzungen, beim Abschluß von Verträgen, Erbvergleichen u. s. f. In älterer Zeit waren die Rehnschulzen gleich den Wörtern zur Stellung von Rehn- und Spannpferden für den Kriegsdienst verpflichtet.

1666 kamen zu einem Feldzug des Großen Kurfürsten bei Emdam 192 solcher Rehnschulzenpferde, allerdings aus den fürstlichen Kammern, zusammen. Wie bei den Rehnschulzen, so wurde auch bei den Rehnschulzen die Stellung eines Rehnschulzen durch Zahlung eines Gehalts abgelöst.

Das Rehnschulzenamt wurde erblich verliehen, doch mußte beim Todesfall eine neue Belehnung nachgeholt werden; so blieben manche Rehnschulzen jahrhundertlang in einer Familie, so das Dorfowen von 1673 bis 1834 im Besitz der Dammes. Häufig kommt auch das Gegenteil vor. So hat beispielsweise das Rehnschulzenamt Wapitz häufig den Inhaber gewechselt; 1540 erhielt es Georg Rühmer, 1552 R. Walmow, 1608 wird ein Rehnschulze Peter Gent genannt, 1652 geht es R. Walmow's Enkel, Peter Walmow, an Hans Schröder über, 1696 erbt es von Hans Schröder Sohn Jakob ein Paul Gramme; von ihm kam die Schulze das Schulzenamt zurück und wurde es mehrmals, dann nahm der Kolonist Lehnert aus Polen das Gut an; so seinen Enkel ging es an die Familie Schner über, die es dann bis 1913 besaß. Starb der Rehnschulze, so durfte die Schulden das Schulzenamt mit Genehmigung der Grundherren bis zur Übernahme durch den Sohn durch einen andern Mann verwalten lassen. So, es kam sogar vor, daß die Grundherrschaft für eine Schulzenwitwe den Heiratsvermittler stellte, wie der Landsberger Stadtschreiber zu berichten weiß: „1572 ist das Schulzenamt zu Dorfow an ihre Witwen als an den Rat gefallen. Die Schulze aber samt fünf Töchtern hat man mit Gelde ausgetrennt, als jeder Tochter 4 Schock, und hat der Witwe eine andere Wohnung gekauft um 32 Schock. Nachmals hat man geboten, daß sie ihr Schulzein zu Vorendorf werden. So hat man ihr auch 2 Schock zur Hochzeit geben.“

Schließlich ist noch bemerkt, daß in den Fischereibereichen die Rehnschulzen wie die Schulzen gewöhnlich nur eine Dine hatten gleich den Fischern, so in Wiltheide, Altmow, Altheide, Rantow, Röllchen, Riebow, Zellin. Seit 1721 wurden die Schulzen in den Amtsdörfern für verbriefenes Eigentum der Inhaber gegen eine bestimmte Jahresrente, häufig wie bei der Abbezahlung der Rente.

II. Sehnschulzen.

Wenden wir uns nunmehr der zweiten Gruppe zu, den Sehnschulzen. War das Schulzenamt auf Lebenszeit verliehen und so gar erblich, so wurden die Sehnschulzen alle Jahre eingeweiht. Wir finden sie in den Dörfern, die abliege Grundherren haben, denen das Dorf, mit

000000

Die Gefichter der Kameraden starrten den Hauptmann fragend an.

Ex. Lang. B. D. 1115.